

I

»Tröstet, tröstet mein Volk!«, spricht euer Gott.

Redet herzlich mit Jerusalem, sagt über die Stadt: »Ihre Leidenszeit ist zu Ende, ihre Schuld ist restlos abgezahlt.

Denn für all ihre Vergehen wurde sie vom Herrn doppelt bestraft.«

Nimm sie in den Arm, Gott. Nimm sie in den Arm und halte sie fest. Die Mütter und Töchter im Iran. Verprügelt, verhaftet, vergewaltigt, erschlagen, weil sie ihre Haare frei wehen lassen. Die Eltern des 23 jährigen Mohsen Shakari, der am Donnerstag hingerichtet wurde, weil er an den Protesten teilgenommen hatte. Die Großmutter von der 7jährigen Hasti: Sie ging mit ihr zum Freitagsgebet und konnte sie nach einem Tränengasangriff nur noch tot im Schoß wiegen.

Nimm sie in den Arm, Gott, und halte sie. Und sage zu ihnen: Eure Leidenszeit ist zu Ende.

Nimm sie in den Arm, die Mütter und Töchter aus Bucha und Charkiw und Mariupol. Die die Massengräber öffneten und ihre Söhne und Väter und Töchter identifizierten. Die sich versteckten und doch gefunden wurden von den Folterern. Die ihre Heimat verließen und nun hier um ihre Liebsten bangen.

Nimm sie in den Arm, Gott, und halte sie. Sage zu ihnen: Eure Leidenszeit ist zu Ende.

Ist sie zu Ende?

Nichts wünsche ich mir sehnlicher.

Dass Gott auch zu uns herzlich spricht und uns in den Arm nimmt.

Weil auch wir manchmal nicht wissen, wohin mit unserer Not.

Weil mich die Tränen der Männer, Frauen und Mädchen im Iran und in der Ukraine berühren. Weil ich mit der Großmutter von Hasti weine.

Und weil meine ganze verdammte Ohnmacht mich fast erdrückt.

Und so singe ich – und ihr vielleicht mit: (EG 7,4)

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt?

O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm, tröst uns hier im Jammertal.

II.

Eine Stimme ruft: »Bahnt in der Wüste einen Weg für den Herrn! Ebnet unserem Gott in der Steppe eine Straße! Alle Täler sollen aufgefüllt werden, Berge und Hügel abgetragen. Das wellige Gelände soll eben

werden und das hügelige Land flach. Der Herr wird in seiner Herrlichkeit erscheinen, alle Menschen miteinander werden es sehen. Denn der Herr selbst hat es gesagt.«

Eine Stimme ruft: Gott kommt und verändert die Welt. Gott kommt und alles gerät in Bewegung. Oder alles stoppt. Jedenfalls ist alles anders.

Gott stellt sich vor die russischen Panzer. Gott nimmt ihren Hijab ab und tanzt auf der Straße. Gott singt „Baraye“, aber verweigert die Nationalhymne eines Terrorregimes.

Gott ist da – gerade dort, wo du ihn nicht vermutest. In der Wüste, im Stall, am Kreuz. Gott steht am Fließband bei Amazon. Putzt die Schultoilette. Friert auf der Parkbank. Trinkt schnell einen Kaffee im Dienstzimmer des Pflegeheimes, bevor es zur nächsten Doppelschicht geht.

Gott kommt. Gott ist da. Und Gott sei Dank kann das niemand verhindern.

Ich höre diese Stimme. Du auch? Ich möchte dieser Stimme glauben. Mehr denn je.

Und auch wenn es mir schwer fällt, so singe ich leise (und du vielleicht mit):

(EG 16,5) Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht. Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

III.

Eine Stimme spricht: »Verkünder!«

Manchmal ist sie mir zu schnell und zu laut, diese Stimme vom Advent. Manchmal will ich nichts als Stille. Alles scheint so vergeblich.

Ich fragte: »Was soll ich verkünden? Alle Menschen sind doch wie Gras. In ihrer ganzen Schönheit gleichen sie den Blumen auf dem Feld. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, wenn der Wind des Herrn darüber weht. Nichts als Gras ist das Volk!«

Viele teilen die Worte und Bilder der Iranerinnen im Netz. Aber wird es ihnen helfen? Ist das Regime nicht doch stärker?

Viele haben warme Kleidung und Decken für die Flüchtlinge aus der Ukraine zum Sammelpunkt gebracht. Aber was nützt das deren Verwandten in den kalten Wohnungen?

Ich sehe, wie viel zu viele Menschen zu viel arbeiten, weil Kolleg*innen fehlen.

Ich selber soll und will Hoffnungsworte verkünden und sie bleiben mir angesichts der Bilder und Nachrichten im Halse stecken.

Mich macht das manchmal so traurig. Und sprachlos. Mir fehlen die Worte.
Und es tut mir gut, auch dieses Fehlen in der Bibel zu finden.

Stille

IV.

»Ja, das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt für alle Zeit.« Steig auf einen hohen Berg, du Freudenbotin für die Stadt Zion! Verkünde deine Botschaft mit kraftvoller Stimme, du Freudenbotin für Jerusalem! Verkünde sie, hab keine Angst! Sprich zu den Städten Judas: »Seht, da kommt euer Gott!

Hab keine Angst, sagt die Stimme. Sei eine Freudenbotin. Verstumme nicht.

Wenn du kannst, sei laut. Aber auch deine leise Stimme ist wichtig.

Vielleicht ist sie brüchig, heiser, zitternd.

Es ist *deine* Stimme, mit der du zu Gott betest.

Es ist *deine* Stimme, mit der du ein kleines gutes Wort sagst in einer Welt, die diese guten kleinen Worte so nötig hat.

Es ist *deine* Stimme, die die Zwischentöne einbringt.

Hab keine Angst, sagt die Stimme.

Hörst du die Stimmen, die rufen: Frauen. Leben. Freiheit!?

Hast du die andere Stimme gehört, die einst rief: Ich habe einen Traum. I have a dream. Vor 60 Jahren.

Die Stimme eines Predigers in der Wüste einer rassistischen Welt.

Martin Luther King:

Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.

Ich habe einen Traum, dass eines Tages jedes Tal erhöht und jeder Hügel und Berg erniedrigt wird. Die rauen Orte werden geglättet und die unebenen Orte begradigt werden. Und die Herrlichkeit des Herrn wird offenbar werden, und alles Fleisch wird es sehen.

Das ist unsere Hoffnung. Mit diesem Glauben kehre ich in den Süden zurück.

Mit diesem Glauben werde ich fähig sein, aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung zu hauen. - träumte Martin Luther King.

Sei Freudenbote. Sei Freudenbotin.

Hau einen Stein der Hoffnung aus dem Berg der Verzweiflung.

Das Wort unseres Gottes lässt sich nicht aufhalten.

Dass jeder Mensch ein Kind Gottes ist und unvergleichlich ist
und niemand niemand niemand das Recht hat, das anzuzweifeln –

das ist stärker als jede Verzweiflung, jedes Verstummen, jede Patrone.

Ein großes Wort. Ein kleines Wort.

Stark genug, um ewig zu sein und eine Welt zu verwandeln.

Licht in der Nacht.

Stimmst du mit ein?

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht, es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

V.

Tröste, tröste sie, Gott.

Nimm die Frauen und Männer, Töchter und Söhne in den Arm, die in Teheran und Shiraz, in Mariupol und Charkiw.

Nimm Claudia in den Arm, die um ihren Mann weint. Und Adelheid, deren Mann so unberechenbar geworden ist in seiner fortschreitenden Demenz.

Trockne ihre Tränen. Schreie mit ihnen.

Tröste, tröste uns, Gott.

Gib ihnen ihre Stimmen zurück.

Hilf uns, sie zu erheben. Für sie. Für die Welt. Für dich.

Seht, Gott, der Herr! Er kommt mit aller Macht und herrscht mit starker Hand. Seht, mit ihm kommt sein Volk! Die er befreit hat, ziehen vor ihm her. Wie ein Hirte weidet er seine Herde: Die Lämmer nimmt er auf seinen Arm und trägt sie an seiner Brust. Die Muttertiere führt er sicher.«

Darauf hoffen wir, Gott.

Mit dir haben wir die 3. Kerze heute angezündet.

Mit dir gehen wir durch die Wüste.

Mit dir flüstern wir die kleinen, unscheinbaren Worte, die doch so viel Kraft haben.

Mit dir hauen wir die Steine der Hoffnung aus dem Berg der Verzweiflung.

Mit dir träumen wir von einer Welt, die Platz hat für wehende Haare in Teheran, Frieden in der Ukraine, sichere Routen und Häfen für alle auf der Flucht.

Und so stimme ich an:

(EG 16,4) Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und Schuld.

Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.

*Beglänzt von seinem Lichte hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.*

Amen.